

Herz des Hirten, der den Feldbau verachtet und seinen Betrieb, wenn er ihn schon kennt, den ebenfalls geringgeschätzten Frauen überläßt.

Die Unstättigkeit des Hirtenlebens gestattet keinen festeren Anschluß an den Boden, keinen Aufschwung jener Künste, die nur bei strengem Beharren auf der Scholle höhere Pflege finden können, namentlich der Baukunst, aber auch der Töpferei. Es ist gewiß merkwürdig, wie wenige und wie unbedeutende Thongefäße auf dem Glasinac gefunden worden sind. Im Vergleiche zu Butmir oder zu der hallstädtischen Keramik Österreichs und Süddeutschlands ist es nur schlechte und geringe Waare, die da oben auf der grasigen Hochebene geformt und gebrannt wurde. Allerdings findet sich hin und wieder ein kleines griechisches Thongefäß, aber es ist importirt und läßt nur noch deutlicher erkennen, wie weit man in diesem Zweige zurückgeblieben war. Ferner stehen auf dem Glasinac zahlreiche Steinbauwerke; aber es sind nur rohe, mehr oder minder kreisförmige Aufschüttungen von Steinen, womit Hügelflächen abgegrenzt sind. Diese Ringwälle waren Fluchtburgen, Gerichtsstätten oder Versammlungsplätze der einzelnen Großfamilien, aus welchen sich der Stamm zusammensetzte. Ihre sehr verschiedene Größe deutet auf ungleiche Stärke jener Gruppen, unter denen es arme, schwache und starke, ansehnliche gegeben haben wird. In unruhigen Zeiten trieb man wohl zunächst das Vieh auf jene umwallten Anhöhen. Der Boden war zweifellos Gemeindefeß aller Angehörigen einer socialen Gruppe; aber die Heerden bildeten den Individualbesitz und das werthvollste Object des Wohlstandes. Eine Quelle ungleicher Vertheilung des letzteren, wie sie aus der verschiedenen Ausstattung der Gräber sich erkennen läßt, bildeten gewiß auch die häufigen Stammesfehden, in welchen der kriegstüchtige Mann Vieh und Sklaven erbeutete, während der Untüchtige solche verlor. Die alten Illyrier waren ein wehrhaftes, beutelustiges Volk, aber keineswegs ein Räubervolk schlechthin. Zu Eroberungen nach Außen haben sie es nicht gebracht, denn sie lebten in politischer Zersplitterung unter zahlreichen Häuptlingen, wie es in der centrifugalen Neigung des Hirtenlebens begründet ist.

Anders die Kelten, welche nach der Mitte des letzten Jahrtausends vor Christo von Norden her in Bosnien eingedrungen sind. Die Kelten haben, begünstigt durch die politische Ohnmacht der Illyrier, eine neue Ordnung begründet. Sie waren Ackerbauer und strebten nach dem Besitze fruchtbarer Ländereien, welche sie von den unterworfenen Eingeborenen bebauen lassen konnten. Daher ließen sie die Illyrier im ungestörten Besitze der für den Feldbau minder geeigneten Hochebenen und Gebirgsgegenden und drückten namentlich dem Osten des Landes kein neues Gepräge auf. Dagegen entrißen sie einen Theil des Westens seinen alten Bewohnern, drängten diese nach Süden und ließen sie dort im Kampfe mit anderen illyrischen Stämmen sich aufreiben. Ihre Ankunft inauguriert die Ära des Feldbaues in Bosnien. Doch ist dieses Gebiet, seiner natürlichen Beschaffenheit gemäß, bis auf den heutigen Tag vorwiegend ein Hirtenland geblieben.